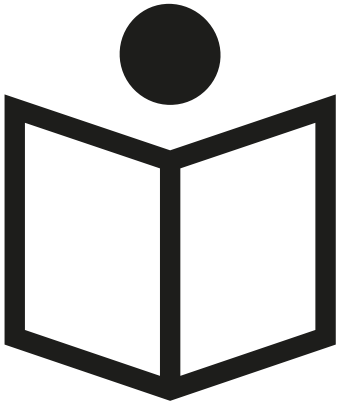


Texte in Leichter Sprache



In dieser Broschüre finden Sie Ausstellungstexte
in Leichter Sprache.

Für die Orientierung finden Sie einen Plan der
Ausstellung auf der Rückseite.

Aber hier leben? Nein danke. Surrealismus + Antifaschismus,
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München,
15. Oktober 2024 bis 30. März 2025

Anlässlich der Ausstellung erscheint ein Katalog mit Original-
dokumenten und ausführlichen Textauszügen und Übersetzungen
beim Hatje Cantz Verlag.

Für Copyrights und Textnachweise siehe dort:
Surrealismus + Antifaschismus. Anthologie, herausgegeben
von Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München –
Karin Althaus, Adrian Djukić, Ara H. Merjian, Matthias Mühlring,
Stephanie Weber, Hatje Cantz Verlag, 696 Seiten

Zur Ausstellung: Aber hier leben? Nein danke. Surrealismus und Antifaschismus

Der Surrealismus ist eine Bewegung aus der Kunst und der **Literatur**.
Zur Literatur gehören zum Beispiel Geschichten und Gedichte.
Surrealist*innen haben auf eine neue Art gedacht,
gemalt und geschrieben.

Surrealismus kommt von dem Wort sur-real.
Das bedeutet: über-wirklich.
Im Surrealismus sehen die Dinge auf einem Bild fremd aus.
Die Dinge sehen un-echt aus.
Zum Beispiel: Wie in einem Traum oder in der Fantasie.

Surrealist*innen kämpften gegen alte Regeln in der Gesellschaft.
Deshalb suchten sie in der Kunst nach neuen Ideen.
Zum Beispiel nach einer neuen Form von Bildern.
Sie nutzten für neue Ideen auch Zufälle.
Zufälle sind Dinge, die ganz plötzlich passieren.
Surrealist*innen malten, bastelten, fotografierten oder machten Zeichnungen.

Surrealist*innen kämpften in der Politik
besonders gegen den **Faschismus**.
Faschisten glauben zum Beispiel:
Die Menschen von einem Volk sind mehr wert
als Menschen von anderen Völkern.
Der Faschismus hat zum Krieg geführt.

Surrealist*innen kämpften gegen **Nationalismus**.
Denn Nationalist*innen glauben,
dass ihr Land besser ist als andere Länder.

Surrealist*innen kämpften auch gegen den **Kolonialismus**.
Im Kolonialismus unterwerfen Länder aus Europa
andere Länder überall auf der Welt.
Zum Beispiel diese Länder: Frankreich, England oder Deutschland.

Die Länder setzten Gewalt ein, zum Beispiel Waffen.
Sie raubten die Freiheit von Menschen.
Viele ermordeten sie auch.
Die Länder raubten Land, Tiere und auch Dinge,
zum Beispiel Wasser, Gold und Kaffee.

Surrealist*innen waren auch gegen **Kapitalismus**.
Kapitalismus ist eine Ordnung mit festen Regeln.
Im Kapitalismus sind Besitz und Arbeit ungerecht verteilt.
Das bedeutet: Vielen Menschen gehört sehr wenig.
Wenigen Menschen und Firmen gehört ganz viel.

Einige Surrealist*innen waren wegen ihrer Ideen im Gefängnis.
Viele starben im Krieg und flohen aus Europa.
Aber sie machten weiter Kunst.

Der Surrealismus bringt Kunst und Politik auf eine neue Art zusammen.
Später haben andere politische Bewegungen
die Ideen vom Surrealismus genutzt.
Beispiele dafür sind:
Die Schwarze Bürger-Rechts-Bewegung
in den 1960er Jahren in Amerika
und die Bewegung von Student*innen um 1968.

Die Ausstellung hat mehrere Bereiche, die sind zu diesen Themen:
Paris, Prag, Spanischer Bürgerkrieg, Exil, Marseille und
die Überfahrt nach Martinique, Widerstands-Kämpfe, Jazz.

In der Ausstellung gibt es neue Antworten auf die Frage:
Was ist Surrealismus?

● Paris: Die Revolution der Surrealist*innen?

In den 1920er Jahren gründete sich in Paris eine Gruppe. Die Gruppe von Surrealist*innen wollte das Zusammenleben von allen Menschen in der Gesellschaft verbessern. Eine wichtige Person in der Gruppe war André Breton. Einige Mitglieder von der Gruppe hatten im 1. Weltkrieg gekämpft. Sie wollten keinen Krieg mehr. Und sie wollten auch keine **Nation**. Eine Nation ist eine große Gruppe von Menschen, die in einem bestimmten Gebiet wohnt. Diese Menschen haben etwas gemeinsam, zum Beispiel die Sprache und die Religion.

Für den Surrealismus sind die Ideen von **Karl Marx** und **Sigmund Freud** wichtig. Karl Marx hatte eigene Ideen zur Politik. Aus den Ideen entstand der **Marxismus**. Der Marxismus untersucht das Zusammenleben von Menschen in der Gesellschaft. Ein Ziel ist: Geld und alle Dinge sollen gerecht verteilt werden.

Sigmund Freud hatte die Idee vom Unbewussten. Das **Unbewusste** ist: Manchmal etwas, was wir über uns selbst nicht wissen. Zum Beispiel unsere Gefühle, Träume und Wünsche.

Die Surrealist*innen mochten auch den **Zufall**. Bei einem Zufall passieren Dinge plötzlich. Man ist davon überrascht. In der Kunst probierten Surrealist*innen das **automatische Schreiben**. Das geht so: Man schreibt alles auf, was einem gerade einfällt.

Die Surrealist*innen zeichneten auch gemeinsam Bilder. Eine Person fing mit dem Bild an und andere malten weiter. Diese Art von Bildern nannten die Surrealist*innen: **Cadavres Exquis**. Das ist Französisch und bedeutet: Eine wert-volle Leiche.

Politische Ereignisse waren wichtig für die Arbeit von Surrealist*innen: So wie der Krieg von Spanien und Frankreich gegen ein Volk in Marokko in den Jahren 1921 bis 1926. Im Jahr 1931 gab es eine Kolonial-Ausstellung in Paris. Die Surrealist*innen waren gegen den Kolonialismus. Denn im Kolonialismus herrschten Länder wie Frankreich und Spanien über andere Länder, zum Beispiel über Marokko. Sie protestierten gegen den Kolonialismus mit einer eigenen Ausstellung.

Damals gab es eine große Gefahr in Europa: Den **Faschismus**. Faschisten glauben zum Beispiel: Menschen von einer bestimmten Gruppe sind nichts wert. Sie dürfen schlecht behandelt werden. Im Jahr 1930 machten die Surrealist*innen eine Gruppen-Ausstellung. Faschisten stürmten die Ausstellung und zerstörten viele Kunst-Werke.

Bei den Surrealist*innen machten viel Künstler*innen mit. Auch aus anderen Ländern wie Ägypten, Spanien und Martinique.

Die Surrealist*innen arbeiteten mit kommunistischen Gruppen zusammen. Für **Kommunist*innen** ist klar: Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Und alles gehört den Menschen gemeinsam.

● Gespenster in Prag

Im Jahr 1934 gab es in der Tschechoslowakei eine Gruppe von Surrealist*innen. Die Gruppe schrieb in ihrem ersten Text:
Ein Gespenst geht um in Europa. Das Gespenst des Faschismus.
Der Faschismus ist eine große Gefahr in Europa.
Denn Faschisten sind für Gewalt.

Was passierte damals in Europa?
Im Jahr 1933 kam Adolf Hitler mit der Partei von den **National-Sozialisten** in Deutschland an die Macht.
National-Sozialisten nennt man auch Nazis.

National-Sozialist*innen glaubten:
Deutsche sind mehr wert als andere Menschen.
Andere Menschen wurden verfolgt, ganz besonders Juden*Jüdinnen.
Viele Millionen Juden*Jüdinnen wurden umgebracht.

Viele Menschen flohen aus Deutschland in die Tschechoslowakei und nach Prag.
Dort machten manche Künstler*innen weiter ihre Kunst.

Im Jahr 1938 wurde der Fotograf und Dichter Jindřich Heisler Mitglied in der Künstler*innen-Gruppe von den Surrealist*innen in Prag.

Im Jahr 1939 besetzten die Nazis die Tschechoslowakei und auch Prag.
Heisler wurde von den Nazis verfolgt.
Denn Heisler war Jude.
Heisler versteckte sich 3 Jahre lang in der Wohnung von der Künstler*in Toyen.
Sie gehörte zu der Gruppe von den Surrealist*innen in Prag.
In den 3 Jahren erfand Heisler eine eigene Art von Fotos.

In Prag kämpften die Surrealist*innen mit ihrer Kunst gegen den Faschismus und den Kapitalismus.
Zum Beispiel unterstützten sie die Spanische Republik.

Die Spanische Republik kämpfte damals im Spanischen Bürger-Krieg gegen Faschisten.
In einem Bürger-Krieg kämpfen Menschen in einem Land gegeneinander.

Die Gruppen von Surrealist*innen in Prag und in Paris hatten am Anfang andere politische Ideen.
Erst arbeiteten sie wenig zusammen aber später mehr.

● Streit in Paris

In Paris gab es damals Gruppen mit verschiedenen Ideen über Kunst.
Der Philosoph George Bataille gehörte zu einer Gruppe.
Der Schriftsteller André Breton gehörte zu einer anderen Gruppe.
Beide waren wichtige Intellektuelle der Surrealist*innen.
Intellektuelle sind Menschen mit viel Wissen.

Bataille fand die Ideen von Breton und seiner Gruppe zu verträumt,
denn sie hatten nichts mit dem wirklichen Leben zu tun.
Bataille wollte mit seiner Kunst zeigen, wie die Menschen wirklich leben.
Ein Beispiel dafür ist ein Foto von Jacques-André Boiffard.
Auf dem Foto ist ein Zeh von sehr nah fotografiert.
So etwas gab es bisher nicht in der Kunst.

Breton entschied Dinge oft für sich allein.
Deshalb hatte er den Spitznamen: Papst vom Surrealismus.

Im Jahr 1930 machte die Gruppe mit Bataille ein Info-Blatt.
Es hieß **Un Cadavre**, was auf Deutsch **Ein Leichnam** bedeutet.
Darin war auch ein Bild von Breton mit einer Dornen-Krone.
Die Gruppe machte sich mit dem Bild über Breton lustig.

Die Gruppe mit Bataille hat die Zeitschrift **Documents** gemacht.
Sie erschien in den Jahren 1929 bis 1931.
Bei der Zeitschrift machten verschiedene Gruppen mit.
Eine Gruppe hatte mit der National-Bibliothek von Paris zu tun.
In einer weiteren Gruppe waren Ethnologen.
Ethnologen kennen sich mit anderen Kulturen gut aus.
Sie hatten mit dem Musée d'ethnographie du Trocadéro zu tun.

In **Documents** schrieben sie über Dinge
aus anderen Ländern in Europa.
Sie fanden diese Dinge fremd und ganz anders.
Es war, als würden die Dinge aus einer anderen Welt kommen.
Damals nannte man sie **exotisch**.
Exotische Dinge waren modern.
Die Gruppe wollte aber nicht modern sein.

Zur Gruppe mit Bataille gehörte auch der deutsche Kunst-Experte Carl Einstein.
Er schrieb auch für die Zeitschrift **Documents**.
Einstein suchte nach einer neuen Form in der Kunst.
Er fragte sich: Wie kann eine neue Kunst aussehen?
Die Formen in den Bildern von Paul Klee fand Einstein neu.
Und er fand:
Wenn Menschen in ihrem Alltag Dinge neu sehen,
dann erleben sie ihr Alltags-Leben auf eine neue Art.

Dann schrieb Einstein einen Text
gegen die Ideen von Künstler*innen und Surrealist*innen.
Er hatte Streit mit ihnen.
Einstein verließ Frankreich und kämpfte im Spanischen Bürger-Krieg.

Die Surrealist*innen hatten auch Streit wegen Stalin.
Stalin regierte in der Sowjetunion in den Jahren von 1924 bis 1953.
Stalin ließ in den Jahren von 1936 bis 1938 seine politischen Gegner umbringen.

Aber zwei wichtige Denker und Künstler in Frankreich unterstützten Stalin.
Das waren Paul Éluard und Louis Aragon.
Deshalb wollten die meisten Surrealist*innen nichts mehr
mit Paul Éluard und Louis Aragon zu tun haben.

Bei den Surrealist*innen gab es verschiedene Gruppen.
Sie hatten untereinander viel Streit. Oft über viele Jahre.
Sie stritten über Politik und Religion.

● Der Spanische Bürger-Krieg

Der **Spanische Bürger-Krieg** war in den Jahren 1936 bis 1939.
In einem Bürger-Krieg kämpfen Menschen in einem Land gegeneinander.
Sie haben verschiedene Ideen, wie das Land regiert werden soll.
Zeitungen, Radio und Film haben überall auf der Welt vom Krieg berichtet.

Wer kämpfte im Spanischen Bürger-Krieg gegeneinander?

In Spanien gab es lange eine Monarchie.
In einer **Monarchie** regiert der König oder die Königin allein.
Dafür sind sie von Geburt an bestimmt.
Im Jahr 1931 wurde Spanien eine Republik.
In einer Republik wählen die Menschen eine Regierung.

Im Jahr 1936 wollten General Francisco Franco
und viele Soldaten die Regierung von der Republik stürzen.
Franco war für die Monarchie und für den **Faschismus**.

Faschisten glauben zum Beispiel:
Die Menschen von einem Volk sind mehr wert
als Menschen von anderen Völkern.
Faschisten sind für Gewalt.

Franco und seine Soldaten fingen einen Bürger-Krieg an.
Der Krieg teilte die Menschen in Spanien in 2 Gruppen.
Die eine Gruppe waren kleine Armeen.
Die Armeen waren schlecht ausgebildet und hatten nur wenig Waffen.
Sie kämpften für die Republik Spanien und den **Sozialismus**.

Zum Sozialismus gehört die Idee: Alle Menschen sind gleich.
Alle Arbeiter*innen sollen genug Geld zum Leben verdienen.

Die andere Gruppe kämpfte für Franco und seine Soldaten.
Franco unterstützten große Armeen aus faschistischen Ländern,
zum Beispiel aus Deutschland und Italien.

Der Bürger-Krieg war für Künstler*innen aus allen Ländern
ein wichtiges Thema.
Viele kämpften für die Republik Spanien.
Sie berichteten auch vom Krieg, malten Bilder über den Krieg
oder machten Fotos.

Das berühmteste Kunst-Werk über den Spanischen Bürger-Krieg
ist das Bild **Guernica**.

Der Maler Pablo Picasso hat das Bild
für die Stadt Guernica gemalt.
Im Jahr 1937 zerstörten Flugzeuge aus Deutschland und Italien
die Stadt Guernica mit Bomben.
Picasso stellte das große Bild zum 1. Mal im Jahr 1937 aus.
Das war bei der Welt-Ausstellung in Paris.

Bei der Welt-Ausstellung hatten Deutschland und die Sowjetunion große Pavillons:
Ein **Pavillon** ist ein Ausstellungs-Haus.
Dort machten sie Werbung für ihre politischen Ideen.
Der Pavillon der Spanischen Republik war anders:
Er war leicht und modern.
Dort gab es Informationen über die verschiedenen Regionen in Spanien.
Es gab auch Kunst-Werke zur Politik und zu anderen Sachen.

Für die Ausstellung im Lenbachhaus haben wir
den spanischen Pavillon nachgebaut.

● Aber hier leben? Nein danke.

Teil 1: Leer-Stelle Deutschland

Im Jahr 1933 kam in Deutschland die Partei der **National-Sozialisten** an die Macht.
Das kurze Wort für National-Sozialist ist Nazi.

National-Sozialisten glaubten:
Die Deutschen sind mehr wert als andere Menschen.
Andere Menschen sind nichts wert, zum Beispiel Juden*Jüdinnen.
Die National-Sozialisten töteten damals viele Millionen Menschen.

Adolf Hitler wurde Kanzler.
Er führte die **Partei von den National-Sozialisten**.
Und Hitler erlaubte keine andere Partei.
Deutschland war nun eine **Diktatur**.
Viele Menschen hatten vor Hitler und seiner Diktatur Todes-Angst.

Was passierte mit der Kunst in Deutschland?

Die Nazis mochten keine moderne Kunst.
Sie fanden die Kunst von Surrealist*innen
schlecht und un-natürlich.
Nazis nannten diese Kunst: Ent-artete Kunst.

Viele Künstler*innen flohen in andere Länder.
Denn Nazis waren gegen viele Künstler*innen.
Besonders, wenn sie Juden*Jüdinnen oder **Linke** waren.

Wenn man **links ist**, meint man:
Alles soll gerecht verteilt werden.
Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Die Nazis zeigten im Jahr 1937 zwei Ausstellungen in München:
Die eine Ausstellung hieß: **Entartete Kunst**.
Die Ausstellung wanderte zu verschiedenen Orten in Deutschland.
Da konnte man die Kunst sehen, die Nazis schlecht fanden.

Die andere Ausstellung war im **Haus der Deutschen Kunst**.
Da konnte man die Kunst sehen, die Nazis gut fanden.

Konnten die Surrealist*innen unter der Nazi-Diktatur
noch Kunst machen?
Diese Frage ist für die **Ausstellung im Lenbachhaus** wichtig.

Die meisten Surrealist*innen und moderne Künstler*innen
verließen Deutschland.
Die Kunst von modernen Künstler*innen und Surrealist*innen
gab es in Deutschland nicht mehr.
Da war plötzlich eine große Lücke in der Kunst.
Zu dieser Lücke sagt man auch: **Leer-Stelle**.

Die meisten Surrealist*innen konnten nur in anderen Ländern arbeiten.
Aber auch das war schwer. Viele Menschen sind nach Frankreich gegangen.
Auch der deutsche Kunst-Kritiker Paul Westheim ist nach Frankreich geflohen.
Ein Kunst-Kritiker schreibt über Kunst.
Paul Westheim hat über Nazis und ihre Lügen über moderne Kunst geschrieben.

Paul Westheim war im **Freien Deutschen Künstler-Bund aktiv**.
Das war eine Gruppe von geflüchteten Künstler*innen.
Sie kämpften mit ihrer Kunst gegen die Nazis.

Im Jahr 1940 besetzten deutsche Soldaten Frankreich.
Viele deutschsprachige Künstler*innen kamen in Gefangenen-Lager.
Dazu gehörten auch Max Ernst, Hans Bellmer und Wols.
Im Lager zeichneten sie.

● Aber hier leben? Nein danke. Leer-Stelle Deutschland – Teil 2

Was passierte mit den Surrealist*innen und ihrer Kunst?

Im Jahr 1938 gründeten Surrealist*innen in Ägypten die Gruppe **Art et Liberté**.

Diese Gruppe fanden das Wort **Ent-artete Kunst** von den Nazis gut.

Aber damit meinten die Nazis:

Die Kunst von Surrealist*innen und von modernen Künstler*innen ist schlecht und un-natürlich.

Die Gruppe **Art et Liberté** benutzte das Wort **anders: Ent-artete Kunst** war jetzt gut und etwas Besonderes.

Die Gruppe zeigte:

Wir unterstützen von Nazis verfolgte Künstler*innen.

Art et Liberté arbeitete mit Gruppen aus anderen Ländern zusammen.

Andere Künstler*innen zeigten in ihrer Kunst den Krieg und das Ende vom Krieg, zum Beispiel die Fotografin Lee Miller aus Amerika.

In den Jahren 1940 und 1941 bombardierten die Nazis die Stadt London in England.

Lee Miller machte Fotos von der zerstörten Stadt.

In den Jahren 1944 und 1945 besiegten die Alliierten Mächte Deutschland.

Die **Alliierten Mächte** waren 4 Länder:

Amerika, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion.

Diese Länder kämpften

gemeinsam gegen Hitler und Deutschland.

Direkt nach dem Krieg fotografierte Lee Miller in Deutschland.

Einige Fotos von Lee Miller sind sehr berühmt:

Die Fotos zeigen auch die Wohnung von Hitler in München.

Nach dem Krieg gab es im Jahr 1949 in Berlin ein Kabarett mit dem Namen: **Die Badewanne**.

Ein **Kabarett** ist ein Ort und eine Aufführung auf einer Bühne. In einem Kabarett singen und tanzen die Schauspieler*innen. Sie machen auch Witze.

Künstler*innen machten das Kabarett **Die Badewanne**. Sie waren für Freiheit und Gleichheit von allen Menschen. Ihre Vorbilder waren die Surrealist*innen aus Frankreich.

Alle Kunst-Formen waren erlaubt.

Zum Beispiel Theater spielen, tanzen und Gedichte sprechen.

Auch Bilder von berühmten Künstlern*innen zeigten sie,

zum Beispiel von Paul Klee, Joan Miró und Pablo Picasso.

Das Publikum war begeistert.

● Überfahrt Marseille nach Martinique

Im 2. Weltkrieg mussten viele Menschen mit dem Schiff von der Hafen-Stadt Marseille aus fliehen.
Aber die Künstler*innen konnten nicht sofort fliehen.
Deshalb warteten sie in einer großen Villa.
Auch Surrealist*innen aus verschiedenen Ländern waren in der Villa, zum Beispiel Max Ernst oder Victor Brauner.

Reisen war schwierig im Krieg.
Die Behörden mussten Reisen erst erlauben.

Die Künstler*innen mussten viele Monate auf die Reise-Papiere warten.
In der Warte-Zeit machten sie zusammen Kunst.
Zum Beispiel malten sie zusammen Bilder.
Dann fing eine Person mit einem Bild an.
Eine andere Person malte das Bild weiter.

1941 konnten viele Menschen und auch viele Künstler*innen Frankreich mit dem Schiff verlassen.
Auf einem Schiff waren der berühmte Surrealist André Breton, und die Schriftstellerin Anna Seghers und die Fotografin Germaine Krull.
Die Künstler*innen kamen in Martinique an.
Das ist eine kleine Insel in der Karibik.

Aber einige Künstler*innen konnten nicht fliehen.
Sie mussten in Frankreich bleiben.

In Martinique trafen die Künstler*innen aus Frankreich auch andere Künstler*innen zum Beispiel Aimé und Suzanne Césaire.
Sie machten eine **Zeitschrift** mit dem Namen: **Tropiques**.
Das heißt „tropisch“ auf Französisch.

Das Lenbachhaus zeigt in diesem Bereich der Ausstellung Kunst-Werke und Texte von Künstler*innen aus der Zeit in Marseille, auch von der Fahrt nach Martinique.
Das sind zum Beispiel Zeichnungen, Fotos, kleine Gemälde und Texte.

● La Main à plume: Dichten und Widerstand

La Main à plume ist Französisch und heißt:
Die Hand, die schreibt.

Im 2. Welt-Krieg besetzte die Deutsche Armee Frankreich.
In den Jahren von 1940 bis 1944 war Frankreich in 2 Gebiete geteilt:
Den Norden regierten die Deutschen.
Den Süden regierte die **Vichy-Regierung** von den Franzosen.

Die **Vichy-Regierung** war eine große Gruppe
von Beamten und Soldaten in Frankreich.
Sie arbeitete mit den Nazis zusammen.

Deshalb sind viele Surrealist*innen aus Frankreich geflohen.
Aber es gab eine junge Gruppe von Surrealist*innen.
Die **Gruppe** hieß: **La Main à plume**.
Sie machten ihre Ideen zum Beispiel mit Flug-Blättern bekannt.

Die Gruppe kämpfte in Frankreich
gegen die Faschisten und die Vichy-Regierung.

Faschismus ist eine politische Richtung.
Faschisten glauben zum Beispiel:
Die Menschen von einem Volk sind mehr wert
als Menschen von anderen Völkern.
Die Nazis gehörten auch zu den Faschisten.

Die Mitglieder von der Gruppe La Main à plume
glaubten an die Ideen vom Trotzismus.
Sie wollten den Trotzismus
und die Ideen vom Surrealismus zusammenbringen.

Leo Trotzki hat den **Trotzkismus** gegründet.
Die Anhänger vom Trotzismus glaubten:
Die einfachen Menschen und Arbeiter*innen verändern die ganze Welt.

Viele von den Mitgliedern in der Gruppe La Main à plume waren in Gefahr,
auch Juden* und Jüdinnen.
Viele von ihnen waren erst 20 Jahre alt.

Die Gruppe **arbeitete im Unter-Grund**.

Das bedeutet:

Sie waren sehr vorsichtig und sie versteckten sich,
zum Beispiel vor den Nazis.

Sie stellten falsche Papiere her und malten berühmte Bilder nach.
Damit verdienten sie Geld.

Die Mitglieder von La Main à plume machten auch Kunst.
Sie schrieben Gedichte und wollten auf eine neue Art malen.
Ihre Ideen und Kunst-Werke verbreiteten sie unter falschen Namen.
Denn die Behörden suchten Mitglieder der Gruppe La Main à plume.

Im Krieg kämpften viele Mitglieder gegen Deutschland.

Sie waren im **Widerstand**.

Das bedeutet: Sie gehörten nicht zur Armee.

Sie kämpften auf eine andere Weise gegen die Deutschen.

Zum Beispiel hörten sie Telefone ab und halfen Menschen auf der Flucht.

Sie machten auch Bomben-Anschläge auf die Deutschen.

Die Gruppe versteckte ihre Texte und Nachrichten
in Telefon-Büchern oder auf Kirchen-Bänken.

So wurden ihre Ideen über Kunst und ihre Texte bekannt.

Viele Mitglieder von der Gruppe La Main à plume
wurden im Kampf gegen den Faschismus getötet.
Oder sie wurden in Gefangenen-Lagern ermordet.

● Papier-Geschosse: Claude Cahun und Marcel Moore

Claude Cahun und Marcel Moore waren ein Paar.
Sie lebten in den 1920er und 1930er Jahren in Paris.
Dort machten sie zusammen Kunst.
Sie arbeiteten auch mit den Surrealist*innen in Paris zusammen.

Claude Cahun schrieb Bücher, machte Fotos und spielte Theater.
Cahun machte viele Fotos von sich,
manchmal als Mann, manchmal als Frau oder als eine ganz andere Person.

Marcel Moore machte auch Kunst und arbeitete in der Werbung.
Moore half Cahun beim Fotografieren.
Beide Künstler*innen machten zusammen ein Buch mit dem Namen:
Nichtige Bekenntnisse.
Das ist die Lebens-Geschichte von den beiden Künstler*innen.
Viele zusammengesetzte Bilder, kurze Sprüche und Gedichte
sind in dem Buch.

Ab dem Jahr 1932 machten Claude Cahun und Marcel Moore
viele Aktionen.
Im Jahr 1935 gründeten sie selbst eine Gruppe.
Diese Gruppe kämpfte besonders gegen den Faschismus
und den Kommunismus von Stalin.

Faschisten glauben zum Beispiel:
Die Menschen von einem Volk sind mehr wert
als Menschen von anderen Völkern.
Faschisten sind für Gewalt.

Im **Kommunismus** gibt es verschiedene politische Richtungen.
Zum Beispiel gab es in der Sowjetunion den **Stalinismus.**
Stalin regierte die Sowjetunion von 1927 bis 1953.
Im Kommunismus sind alle Menschen gleich viel wert.
Aber bei Stalin waren die Menschen **nicht** gleich viel wert.
Stalin ließ seine Gegner ermorden, auch im eigenen Land.
Das waren über 1 Million Menschen.

In der Gruppe von Cahun und Moore machten Surrealist*innen,
Kommunist*innen und viele andere Menschen mit.
Sie kämpften für Freiheit in der Kunst und Freiheit für alle Menschen.

Ab 1937 lebten Cahun und Moore auf einer kleinen Insel
zwischen England und Frankreich.
Die deutsche Armee besetzte die Insel.
Die beiden Künstler*innen waren gegen Nazi-Deutschland.
Sie wollten die Soldaten durcheinanderbringen.
Deshalb schrieben sie kleine Nachrichten auf Deutsch.
Und sie verteilten die Nachrichten heimlich unter den deutschen Soldaten.

Aber die beiden wurden entdeckt und zum Tode verurteilt.
Doch dann war der Krieg zu Ende.
Und Cahun und Moore kamen frei.

In der Ausstellung ist ein Foto von Cahun:
Auf dem Foto beißt Cahun in eine Medaille mit dem Reichs-Adler und
Haken-Kreuz.
Reichs-Adler und Haken-Kreuz waren die Zeichen der Nazis.
Mit dem Foto zeigt Cahun:
Die Freiheit ist stärker als die Nazis.

● Die Zeitschrift Tropiques

Tropiques spricht man Tro-piik.

Tropiques war eine Zeitschrift auf der Insel Martinique in der Zeit von 1941 bis 1945.

Das war die Zeit vom 2. Weltkrieg.

Die beiden Künstler*innen Aimé und Suzanne Césaire haben die Zeitschrift gegründet.

Viele andere Künstler*innen machten bei der Zeitschrift mit. Sie waren gegen Kolonialismus und Faschismus.

Martinique war eine **Kolonie von Frankreich**.

Das bedeutet: Frankreich hatte Martinique unterworfen. Und Martinique wurde von Frankreich aus regiert.

In Frankreich gab es eine große Gruppe von Faschisten.

Die **Faschisten** glaubten:

Wir sind mehr wert als Menschen von anderen Völkern.

Die Faschisten arbeitete im 2. Welt-Krieg mit den Nazis zusammen.

Die Künstler*innen von der Zeitschrift Tropiques kämpften für die Freiheit von den Menschen auf Martinique.

Und sie kämpften gegen die Faschisten.

Dafür nutzten sie die Ideen vom Surrealismus.

Sie tauschten sich auch mit den Surrealist*innen in Paris aus.

Warum war die Zeitschrift Tropiques so wichtig?

Die Zeitschrift war für die Schwarzen Menschen auf Martinique besonders wichtig.

Mit der Zeitschrift konnten Sie ihre Meinung der ganzen Welt sagen und gegen den Kolonialismus kämpfen.

Doch die Zeitschrift wurde bald von den Behörden verboten.

Suzanne und Aimé Césaire und ihre Zeitschrift Tropiques waren auch für die geflohenen Künstler*innen aus Frankreich wichtig. Manche Künstler*innen aus Frankreich arbeiteten mit den Künstler*innen von der Zeitschrift Tropiques zusammen.

Die Künstler*innen von Tropiques hatten diese Ziele:

Die Menschen aus vielen Ländern arbeiten zusammen.

Sie tauschen sich aus und lernen voneinander.

Denn die Künstler*innen von Tropiques kämpften

gegen die Nazi-Idee:

Es gibt nur **eine** Kultur und **eine** Art von Kunst.

Für die Künstler*innen von Tropiques gab es viele Kunst-Arten.

● Le Grand tableau antifasciste collectif

Grand tableau antifasciste collectif ist der Name von einem Bild.

Das ist Französisch und bedeutet:

Großes gemeinsames Bild gegen den Faschismus.

Das Bild entstand im Jahr 1960.

Künstler*innen protestierten mit dem Bild gegen den **Faschismus**.

Faschisten glauben:

Die Menschen von einem Volk sind mehr wert als Menschen von anderen Völkern.

Das Bild erzählt von einem Kriegs-Verbrechen im Jahr 1960.

Das Verbrechen haben Franzosen in Algerien verübt.

Der Algerien-Krieg

Das Land Algerien war lange Zeit von Frankreich besetzt.

Die Menschen in Algerien wollten wieder frei sein.

Im Jahr 1954 kam es zum Algerien-Krieg.

Im Algerien-Krieg ermordete die französische Armee viele Menschen, die für die Freiheit von Algerien kämpften.

Algerien gehörte zu Frankreich.

Die Franzosen gaben den Menschen in Algerien französische Papiere.

Aber sie hatten **nicht** die gleichen Rechte wie Franzosen.

Und die Franzosen gingen mit den Menschen in Algerien schlecht um.

Das Kriegs-Verbrechen

Im Jahr 1960 kam es zu einem schweren Kriegs-Verbrechen.

Djamila Boupacha wurde von den Franzosen verhaftet.

Djamila Boupacha war Algerierin.

Die Franzosen sagten: Djamila Boupacha hat eine Bombe gelegt.

Aber die Bombe war gar **nicht** explodiert.

Die Franzosen vergewaltigten und folterten Boupacha.

Deshalb gab Boupacha die Tat zu.

Die Anwältin Gisèle Halimi verteidigte Boupacha.

Und sie erzählte der berühmten französischen Schriftstellerin

Simone de Beauvoir von Boupacha.

Beauvoir schrieb sofort einen Bericht über das Verbrechen an Boupacha.

Der Bericht stand in einer Zeitschrift mit dem Namen: **Le Monde**.

So erfuhren viele Menschen von dem Verbrechen an Boupacha.

Trotzdem verurteilten die Franzosen Boupacha zum Tode.

Aber Boupacha wurde **nicht** hingerichtet.

Denn die Franzosen und Algerier schlossen im Jahr 1962 Frieden.

Die Ausstellung

Im Jahr 1961 stellten die Künstler*innen das Bild

Grand tableau antifasciste collectif zum 1. Mal aus.

Die Menschen sollten sich mit dem Bild an Boupacha erinnern.

Die Künstler*innen protestierten mit dem Bild auch gegen Faschismus und den Algerien-Krieg.

Exil bedeutet:

Ein Mensch muss sein Heimat-Land verlassen,
zum Beispiel wegen einem Krieg.
Er oder sie lebt dann in einem anderen Land.

Viele Menschen flohen nach dem Krieg aus Frankreich.
Der Mexikaner Gilberto Bosques half vielen Menschen
in der Hafen-Stadt Marseille.

Bosques war ein wichtiger Beamter in seinem Land.
Er besorgte vielen Menschen Reise-Papiere für Mexiko.
So konnten über 40-Tausend Menschen nach Mexiko fliehen,
auch Künstler*innen und Schriftsteller*innen.

Sie flohen zum Beispiel auf die Insel Martinique,
nach Kuba oder in die Stadt New York in Amerika.
Viele Künstler*innen flohen in die Haupt-Stadt von Mexiko:
Mexiko-Stadt.
Die Künstler*innen machten dort weiter Kunst.
Manche blieben sogar bis zu ihrem Tod in Mexiko.

Für Künstler*innen und viele andere Menschen auf der Flucht war wichtig:
Der Präsident von Mexiko setzte sich für die Arbeiter*innen ein.
Sie arbeiteten hart.
Aber sie hatten nur wenig Geld und wenig Rechte.
Deshalb gab es in Mexiko viele Menschen,
die für die Rechte von Arbeiter*innen kämpften.

Der Surrealist André Breton und der Kommunist Trotzki
waren auch nach Mexiko geflohen.
Breton war der wichtigste Surrealist in Paris.
Breton und Trotzki kämpften für die Rechte von Arbeiter*innen.

Leo Trotzki hat den **Trotzkismus** gegründet.
Das ist eine politische Richtung im Kommunismus.
Die Anhänger vom Trotzkismus glaubten:
Die einfachen Menschen und Arbeiter*innen verändern die ganze Welt.

Trotzki wurde von der Geheim-Polizei in der Sowjetunion gesucht.
Die Sowjetunion nennt man heute Russland.
Trotzki hatte andere Ideen vom Kommunismus als Stalin.
Stalin regierte damals in der Sowjetunion.
Er ließ viele politischen Gegner ermorden.

Breton und Trotzki arbeiteten in Mexiko zusammen.
Sie trafen sich in Mexiko-Stadt im Haus von Frida Kahlo und Diego Rivera.
Frida Kahlo und Diego Rivera waren sehr bekannte Künstler*innen in Mexiko.

Breton und Trotzki gründeten gemeinsam die **Gruppe FIARI**.
Die Gruppe wollte mit der Kunst die Welt verändern.
Sie kämpfte auch für Freiheit in der Kunst.
Jeder sollte Kunst so machen, wie er wollte.
Viele Surrealist*innen machten bei der Gruppe mit.

● Ted Joans – Jazz-Musik ist meine Religion

Ted Joans wurde 1928 in Amerika geboren und starb im Jahr 2003.
Er war ein Schwarzer Musiker, Dichter und Künstler.
Und er glaubte daran:
Mit dem Surrealismus kann man die Welt verändern
und besser machen.

Doch Joans fand **nicht** alles von den Surrealist*innen gut.
Er sagte zum Beispiel:
Die Surrealist*innen interessieren sich zu wenig
für die Ideen von Schwarzen Surrealist*innen.
Und:
Die Frauen sind genauso wichtig wie die Männer.
Auch im Surrealismus.

In den 1960er Jahren kämpfte Joans auch für die Rechte
von Schwarzen Bürger*innen in Amerika.
Und Joans kämpfte gemeinsam mit Künstler*innen in Amerika und Europa
gegen den **Euro-Zentrismus**.
Euro-Zentrismus ist, wenn Menschen glauben:
Die **Kultur** in Europa ist besser als andere Kulturen auf der Welt.
Die Kultur von einem Land ist zum Beispiel
die Sprache, das Essen oder Theater, Bücher und Bilder.
Joans Ziel war:
Surrealist*innen arbeiten überall auf der Welt zusammen
und lernen voneinander.

Joans fand heraus:
Wenige Menschen entscheiden für **viele** Menschen.
Dazu sagt man auch:
Wenige Menschen üben Macht über viele Menschen aus.
Zum Beispiel in der Kunst, in der Politik und im Alltags-Leben.
Für Joans war das falsch.

Surrealist*innen schrieben Texte,
um das Leben von Menschen zu verbessern.

Im Surrealismus sind Fantasie oder Träume sehr wichtig.
Das fand Joans gut.
Er schrieb seine Texte wie die Surrealist*innen.
Zum Beispiel schrieb er Sätze oder Texte
mit Wörtern aus verschiedenen Sprachen.
Die Menschen sollten merken:
Es gibt viele Arten,
wie man über Dinge schreiben und nachdenken kann.

Auch die Jazz-Musik gehörte für Joans zum Surrealismus.
Er glaubte, die Menschen können mit der Musik und den Ideen vom Surrealismus
neue Ideen für ein gelingendes Zusammenleben finden.

● Neu-Paris von China Miéville

Der Schriftsteller China Miéville schreibt über die Surrealist*innen in Paris und ihren Kampf gegen die **Faschisten**.

Faschisten glauben:

Die Menschen von einem Volk sind mehr wert als Menschen von anderen Völkern.

Das Buch heißt: **Die letzten Tage von Paris**.

In dem Buch geht es auch um die Gruppe **La Main à plume**.

Das bedeutet: Die Hand, die schreibt.

Die Gruppe kämpfte im 2. Welt-Krieg gegen die Nazis.

Zur Gruppe gehörten viele Surrealist*innen.

Miéville erzählt dazu in seinem Buch **Die letzten Tage von Paris** eine Fantasie-Geschichte.

Die Fantasie-Geschichte geht so:

Paris ist im Jahr 1950 von den Nazis besetzt.

Plötzlich explodiert eine große Bombe und zerstört die ganze Stadt.

Es passieren unheimliche Dinge.

Überall erscheinen **surrealistische Manifestationen**.

Manifestationen sind Dinge,

die plötzlich da sind und dann wieder weg.

Die Manifestationen nennt Miéville: **Manfis**.

In der Geschichte sind Manfis Kunst-Werke.

Die Kunst-Werke leben.

Das sind zum Beispiel große Figuren und fliegende Gegenstände.

Die Manfis kommen aus einer anderen Welt.

Aus einer Welt mit Ideen und Kunst-Werken von Surrealist*innen.

In der Geschichte von Miéville kämpft die Gruppe **La Main à plume** und die **Manfis** zusammen gegen die **Nazis**.

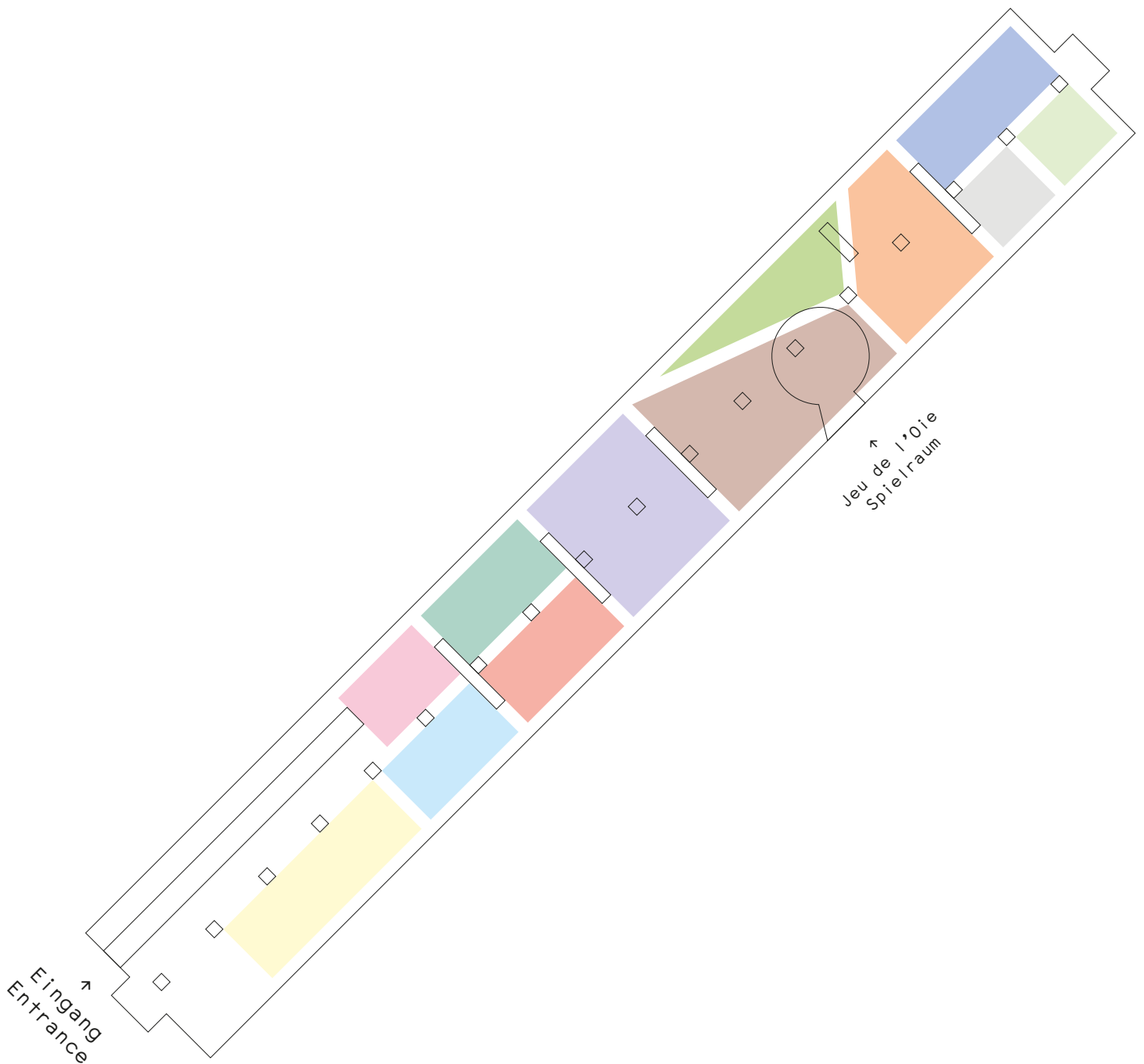
Miéville hat für seine Fantasie-Geschichte mehrere Preise bekommen.

Doch in seinem Buch stehen **nicht** alle Texte.

Miéville hat dem Lenbachhaus die unbekanntenen Texte für die Ausstellung gegeben.

Die Künstler Jonathan Penca und Jakob Penca haben aus den Texten Kunst-Werke gemacht.

Die Kunst-Werke kann man hier in der Ausstellung sehen.



- Paris: Révolution surréaliste? → S. 4/5
- Gespenster in Prag → S. 6/7
- Zoff in Paris → S. 8/9
- Der Spanische Bürgerkrieg → S. 10/11
- Aber hier leben? Nein danke. → S. 120–15
- Überfahrt Marseille → Martinique → S. 16/17
- Deutsche Besatzung: Poesie + Widerstand → S. 18–21
- Tropiques → S. 22/23
- Le grand tableau antifasciste collectif → S. 24/25
- Exile → S. 26/27
- Ted Joans → S. 28/29
- Neu-Paris → S. 30/31